

eine andere Persönlichkeit als auf Baron Fejérváry die Wahl kaum fallen konnte.

Wird aber trotzdem in der selbstverständlichen und ganz ungezwungenen Ernennung des Honvedministers eine Tendenz gesucht, so liegt allerdings in dieser Empfindung schon eine Antwort oder Mahnung für gewisse Strömungen und Aspirationen, denen man nicht oft genug zu Gemüthe führen kann, daß sie nicht allein das Staatsleben leiten können und daß es Grenzen gibt, welche im wohlverstandenen Staatsinteresse nicht überschritten werden dürfen.

Aus Preußen.

Berlin, 27. October.

Die Behauptung, daß der preussische Etat des nächsten Jahres einen Fehlbetrag von nahezu 80 Millionen aufweisen werde, ist, trotzdem sie bereits einmal sehr bestimmt für unbegründet erklärt wurde, in den letzten Tagen neuerdings hervorgetreten, ohne daß ihr deshalb ein höheres Maß von Glaubwürdigkeit zukommen würde, als vor vier oder sechs Wochen. Es wurde schon damals hervorgehoben, daß die Lage der preussischen Finanzen keine brillante ist, aber die Ankündigung eines Deficits von 80 Millionen ist nach allem, was man aus unterrichteten Kreisen vernimmt, eine weit übertriebene.

In der Thatfache eines Fehlbetrages liegt übrigens an und für sich nichts Beunruhigendes. Nachdem im preussischen Etat die Betriebsverwaltungen eine so hervorragende Rolle spielen, erscheint es unvermeidlich, daß der preussische Staat mit seinen sechs Milliarden Eisenbahncapital von den Schwankungen, welche durch den schlechten Gang der Geschäfte hervorgebracht werden, ebenfalls in empfindlicher Weise berührt wird. Es ist ganz richtig, daß die Einnahmen der Eisenbahnen, die an und für sich schon im Rückgange begriffen waren, durch das Auftreten der Cholera weitere nicht unerhebliche Verminderungen erfahren haben.

Es liegt indessen in der Natur solcher Schwankungen, daß sie vorübergehend sind und daß ihnen eine Periode des Wiederaufschwunges folgt, der unseren Finanzen auch wieder zugute kommen wird. Wie die Dinge augenblicklich stehen, wird es sich natürlich vermeiden lassen, in der Bemessung der Ausgaben, ohne Notwendiges zu vernachlässigen, mit möglichster Sparsamkeit vorzugehen. Der Finanzminister hat über diese Verhältnisse bei verschiedenen Anlässen mit voller Klarheit und Eindringlichkeit und ohne jeden Optimismus ausgesprochen.

Die nöthig werdende Erhöhung der Matricularbeiträge hat mit der Militärvorlage nicht das geringste zu thun; die hiedurch entstehenden neuen Anforderungen werden durch Erhöhung der Reichseinnahmen zu decken sein und auch gedeckt werden können, ohne daß dem Wohlstand der Bevölkerung in empfindlicher Weise zu nahe getreten würde. Eine Erhöhung der Matricularbeiträge mit Rücksicht hierauf ist nicht in Aussicht genommen; soweit eine solche, gänzlich unabhängig von den neuen Heeresausgaben, eintreten wird, ist sie veranlaßt durch das Steigen der Zuschüsse des Reiches zum Invalidenfond und durch die Verminderung der Brantweinabgaben.

Die Vorarbeiten für den neuen preussischen Wahlgesetzentwurf werden mit allem Eifer gefördert, doch scheint es noch nicht festzustehen, ob diese Frage den Landtag schon in seiner bevorstehenden Session beschäftigen wird. Daß die Wahlreform für den preussischen Landtag sich

bereits feststellen konnte, in dem Namen Kötting sei der Begriff einer Gottesstelle enthalten, welche Annahme er durch den das Gegentheil ausdrückenden slovenischen Namen von Kötting, Hudinja (Bösendorf), bestätigt fand.

Ein Kötting könne nur aus heidnischer Zeit stammen, da das erste Christenthum alle an die alten Götter und deren Kult erinnernden Bezeichnungen ausmerzte, den Namen des »Gott« dienenden Frauenmannes, gudja, durch Presbyter, Priester oder Papa, Pfaff, eretzte u. a. m. Es sei nur der Fähigkeit der Alpenbevölkerung zu danken, daß sie noch das Wort Godel, Pathe, rettete. Wenn, wie der Vortragende erklärte, er bei Kötting auch einen kleinen Vorbehalt machen müsse, so könne er doch bei Ehrengruben mit voller Bestimmtheit behaupten, daß es sich hier, wie bei der dieser Cultstätte nahen, jetzt bereits zerfallenen Margrethenkirche nächst Krainburg, slovenisch Kranj, um Ansiedlungen von Niederdeutschen handle, und er sprach die Vermuthung aus, daß dieses Kranj — ob das Wort nun aus einer deutschen oder slavischen Wurzel hervorgegangen sei, käme dabei nicht in Betracht — die Markscheide zwischen zwei Stämmen gewesen sein mag. Ein analoges Beispiel finde sich in Südtirol bei Meta longobardica und Meta teutonica.

Ehrengruben, slovenisch Cerngrob, das ist zum Ehrengrob, könne er als eine Cultstätte Ehrentels, Drwandils, am Namen sowohl als an anderen zahlreichen Merkmalen, wozu namentlich die an der Außenseite der Kirche eingemauerten drei Steinköpfe alter Heidentgötter und der Hundekopf gehören, nachweisen. Der dor-

nur auf dem Boden des Dreiclassen-Wahlsystems bewegen wird, dürfte nach allem, was man hört, kaum einem Zweifel unterliegen.

Politische Uebersicht.

(Das Reichsgericht) hob die Ausweisung Rubinsteins als ungesetzlich auf und wies die Beschwerde der Proponenten eines antisemitischen Dühring-Vereines gegen die Untersagung dieses Vereines zurück.

(Reichsrathswahl.) Bei der Reichsrathserstwahl aus der Gruppe des Großgrundbesitzes im Bezirke Tarnow wurde der frühere Abgeordnete, welcher sein Mandat niedergelegt hatte, Struszkiewicz, mit 32 von 42 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

(Scandal im Wiener Gemeinderathe.) In der Freitag-Sitzung des Wiener Gemeinderathes, welche überaus stürmisch verlief, wurden Gemeinderath Dr. Lueger und Gemeinderath Steiner für die Dauer von drei Sitzungen aus dem Gemeinderathe ausgeschlossen. Dr. Lueger hatte einen geringfügigen Anlaß benützt, um sich in Beschimpfungen gegen den Stadtrath zu ergehen.

(Der Nachfolger des Hofrathes Brachelli.) Wie mehrere Blätter melden, ist der Professor an der Innsbrucker Universität Dr. Victor Mataja zum Nachfolger des verstorbenen Hofrathes Brachelli als Chef des statistischen Departements im Handelsministerium ausersehen; die Ernennung dürfte in der nächsten Zeit erfolgen. Dr. Mataja hat in der letzten Zeit bemerkenswerte Abhandlungen über die Valutafrage und über die Steuerreform veröffentlicht.

(Nach den Delegationen.) Die »Norddeutsche allgemeine Zeitung« wirt einen Rückblick auf die eben abgelaufene Session der Delegationen und sagt, daß die unentwegte Grundtendenz der verbündeten Mächte auf Erhaltung des europäischen Friedens ohne Frage eine schätzbare Bestätigung und Stärkung erhalten habe durch die Einmüthigkeit, mit welcher die Delegationen der beiden Reichshälften, mit einziger Ausnahme der Partei der Jungzechen in der cisleithanischen Delegation, ihre warme und innige Zustimmung zur Dreibundspolitik erklärt haben.

(Die deutsche Militärvorlage.) Die Meldung, daß der deutsche Reichskanzler über die Veröffentlichung der Militärvorlage durch die »Kölnische Zeitung« eine Untersuchung veranlaßt habe, scheint sich zu bestätigen. Die Sache ist sogar Gegenstand der Erörterung im deutschen Bundesrath gewesen. Dort wurde vor Eintritt in die Tagesordnung durch den Staatssecretär von Bötticher die trotz der beschlossenen Geheimhaltung erfolgte Veröffentlichung der Militärvorlage zur Sprache gebracht und mitgetheilt, daß von Amtswegen strenge Untersuchung deswegen beschlossen und bereits eingeleitet sei. Durch den Reichskanzler Grafen Caprivi ist ferner angeordnet worden, daß fortan sämtliche Drucksachen des Bundesrathes, auch die Tagesordnungen, als geheim zu behandeln sind.

(Aus der französischen Kammer.) In den Couloirs der französischen Kammer war vorgestern das Gerücht verbreitet, daß die Regierung, falls die Zollcommission das Handelsübereinkommen mit der Schweiz en bloc ablehnen sollte, die Vertrauensfrage stellen würde, weil sie der Ansicht sei, daß ein Bruch mit der Schweiz, dem in kurzer Zeit ein Bruch mit Spanien folgen würde, schwere politische Konsequenzen für Frankreich nach sich ziehen müßte.

tige Glockenthurm kennzeichne sich als ein römischer Wachtthurm. Eine Cultstätte ohne dazu gehörige Ansiedlung sei undenkbar; und da Ehrengruben noch heute eine Nebenkirche der von der bischöflichen Ansiedlung »Bischofslack« zu benennenden »Pfarre Altenlack« sei, da in Altlack früher ebenfalls die auf dem Margrethenberge bei Krainburg verehrte heilige Margreth (mit dem Pferde) vorkam, so schließt er für diesen Ort auf eine ursprünglich deutsche Ansiedlung, und zwar auf diejenige, welche in Ehrengruben ihre Cultstätte hatte.

Obgleich nun in der ältesten Schenkungsurkunde der Ottonen das heutige Lack »Lonce« genannt wurde, so sei es doch merkwürdig, daß sich daneben der Name Lack, der in alten Urkunden Lagk geschrieben wurde, vorfinde. Dieses Wort setze ein niederdeutsches Log voraus, und thatsächlich finde sich am Niederrhein, dem Gebiete der Treverer gegenüber, der Fluß Logena, Lahn, in dessen Gebiet in den Gauen Logenah superior und Logenah inferior Chatten wohnten.

Selbst der Name des Lack bepalenden Flusses Sora finde sich im Treverer Lande im Flußgebiete der Mosel als Sure. Auch sei es gewiß keine Zufälligkeit, daß bei dem Unterkraimer Treffen und bei Trebelno (Trewelno; no ist nach der Miklosich'schen Erklärung eine Ortsbezeichnung) sich ein Lak und eine Latniza befänden.

Inbetreff der mit den windischen zugleich auftretenden »wandalschen« Wallfahrten verweist Herr Schmidt auf den bekannten Zug der Vandalen nach Spanien und Afrika. Die Vandalen seien Ende 405 nach Christi an den Rhein gekommen, und zwar ver-

(Die Wahlen in Italien.) Der ehemalige Unterstaatssecretär des Aeußern im Cabinet Nobilant, Capelli, hat an seine Wähler ein Schreiben gerichtet, in welchem er alle Anwürfe gegen die Tripellianer zurückweist und in Uebereinstimmung mit den maßgebendsten Personen Italiens, welche den Inhalt des Allianzvertrages kennen, erklärt, daß derselbe, was die Rüstungen betrifft, Italien keinerlei Verpflichtungen auferlege.

(Aus London), 20. October, wird telegraphirt: In dem heutigen Ministerrathe machte sich eine erhebliche Meinungsverschiedenheit bezüglich Uganda geltend, welche möglicherweise mehrere Veränderungen im Cabinet bewirken wird. Es wäre ein seltsamer Zufall, wenn die erste Schwierigkeit Gladstone's abermals eine auswärtige Angelegenheit bilden würde.

(Aus Carmaux.) Die Grubengesellschaft um der Präfect von Carmaux haben sich dahin verständigt, daß die Arbeit am nächsten Mittwoch wieder aufgenommen wird. Gegen 400 Arbeiter haben sich zur Aufnahme der Arbeit bereit erklärt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Armen von Bistegrad 300 fl. zu spenden geruht.

(Besichtigung der Choleraarade.) Aus Wien wird uns unterm Vorgestrigen gemeldet: Seine Majestät der Kaiser besichtigte vormittags eingehend die Muster-Choleraarade der freiwilligen Rettungsgesellschaft und drückte den Functionären seine vollste Anerkennung über die zweckmäßige Einrichtung derselben aus.

(Unglück durch einen Fahrstuhl.) Im Hotel »Bellevue« auf dem Potsdamerplatze in Berlin hat sich am 28. d. M. ein schrecklicher Unglücksfall ereignet; ein 14-jähriger Hotelbursche wurde durch den Fahrstuhl, worin er eine Dame in das zweite Stockwerk befördert hatte, buchstäblich geköpft. Als der Fahrstuhl nicht zurückkehrte, sah man nach. Der Fahrstuhl war bis in das vierte Stockwerk gefahren, und man fand in demselben den blutigen Rumpf des Knaben. Der Kopf lag im zweiten Stockwerke. Man vermutet, der Knabe habe der ausgestiegenen Dame nachsehend, den Kopf hinausgebeugt und in Gedanken den Fahrstuhl durch Ziehen an der unrichtigen Seile wieder in Bewegung gesetzt.

(Gefälschte »Fünzigger«.) In Görz, Triest, Ried und München wurden durch italienische Arbeiter aus der Provinz Udine falsche Fünzigguldennoten verausgabt. In Udine scheint eine förmliche Fabrik zur Herstellung solcher Noten zu existieren, welche durch italienische Arbeiter ihre Fabrikate an den Mann zu bringen sucht. In Ried hatte ein Ziegelschläger und Hausbesitzer aus Buja, Bezirk Udine, mehrere Falsificate von Fünzigguldennoten verausgabt und wurde dann in München verhaftet.

(Kämpf gegen die Indianer.) Die ubilischen Indianer zerstörten eine Stadt im Westen der Provinz Chilmahua in Mexico und mezelten alle Einwohner nieder. Die mexicanische Regierung entsandte Truppen mit Mitrailleusen gegen die Indianer, die nach blutigem Kampfe am 22. October gänzlich ausgerieben wurden. Auf Seiten der Truppen zählte man dreihundert Tode.

(Graf Max OdoneLL.) Aus Salzburg wird geschrieben: Am 29. d. M. feierte hier eine berühmte Persönlichkeit seinen 80. Geburtstag. Es ist Graf Max

bündet mit Alanenstämmen, unter deren Königen Gvar und Respendial. Der König Gvar habe sich von den Römern Land anweisen lassen und St. Gvar gegründet. Der andere Alanenstamm habe sich zusammen mit den Vandalen bis nach Afrika durchgeschlagen. Nun berichtet aber Procop, daß zu dem König Geiserich nach Karthago eine Gesandtschaft der im »alten Lande« in Pannonien zurückgebliebenen Besatzung gekommen sei und angefragt habe, ob die Brüder noch Ansprüche auf ihren Besitz machten. Wie diese Vandalen, so würden auch die Alanen im Stammlande eine Besatzung zurückgelassen haben, und so erkläre sich aus verwandtschaftlichen Beziehungen, aus einem Hin- und Herfluten in den ältesten Zeiten, welches die Ueberlieferung fort-

pflanzte, der Wanderzug an den Niederrhein. Herr von Luschin, welcher dankenswerthe, erhebbare Arbeiten über die windischen Wallfahrten hat erscheinen lassen, bemerkte sehr richtig, »daß den bekannteren Geschlechtern aus alter Ueberlieferung nur Köln war, daß sie in ihrem Leben wenigstens einmal Köln sehen sollten. So hatten es ihre Vorfahren gehalten, und sie wollten dem Herkommen nicht untreu werden.« Es ist eben der bekannte conservative Sinn des Volkes, welcher zähe an überlieferten Bräuchen hängt und nach dem Ursprunge und der Bedeutung derselben nicht fragt.

Die Anwesenden folgten mit Spannung den ein- überaus reiches Material bietenden und zu vielfach interessanten Schlüssen gelangenden Ausführungen des Vortragenden. Für die Landesgeschichte und für die Geschichte der Colonisation Krains sind diese Forschungen von großer Bedeutung.

Dbonell, Generalmajor in Pension, der muthige Lebensretter des Kaisers. Ein hiesiges Damencomité hat sich vereinigt, um dem greisen Jubilar eine prachtvolle Blumenpende zu überreichen.

(Ausstellung in Lyon.) Eine Anzahl von Industriellen aus Oesterreich-Ungarn wendete sich an die Veranstalter der im Jahre 1894 stattfindenden Ausstellung mit dem Ersuchen um Ueberlassung eines Grundstückes zur Errichtung eines besonderen Ausstellungs-Pavillons.

(Der Mädchenmörder Neil) gestand, er habe in Canada von 1874 bis zu seiner Verhaftung in Chicago im Jahre 1881 viele Mädchen vergiftet, die wie seine Londoner Opfer beerdigt wurden.

(98 Jahre im Kloster.) Wie armenische Blätter melden, ist im armenischen Kloster St. Jakob in Jerusalem die Nonne Frutauda im Alter von 115 Jahren gestorben. Sie war als siebzehnjähriges Mädchen in das Kloster getreten.

(Sekstien-Robold.) Die Diebe drangen vom Hof aus in das Comptoir, erbrachen den Geldschrank und schlepten den ganzen Inhalt als reiche Leute davon.

Local- und Provinzial-Nachrichten. Plenarversammlung der philharmonischen Gesellschaft.

Gestern vormit tags fand im kleinen Saale der Tonhalle die Plenarversammlung der philharmonischen Gesellschaft in Gegenwart von 34 Mitgliedern statt. Der Gesellschaftsdirector, Herr Regierungsrath Dr. Reesbacher, eröffnete dieselbe mit einer längeren Ansprache. Das abgelaufene Jahr — sagte er — ist das wichtigste in der nun bald zweihundertjährigen Geschichte der Gesellschaft, es bildet einen unergesslichen Markstein in der Entwicklung derselben. Wir alle erinnern uns der Festtage zur Eröffnung des neuen Vereinshauses, wir alle gedenken begeistert des Allerhöchsten Gnadenactes Sr. Majestät des Kaisers, als er der Gesellschaft die große goldene, mit dem Allerhöchsten Wahlspruche gezierte Medaille verlieh, wir gedenken des begeisterten Jubels, mit welchem diese Kundgebung aufgenommen wurde, und der künstlerischen Leistungen, mit welchen jene schönen Tage verherrlicht wurden. Mit jenem Tage, an welchem die Gesellschaft in ihr eigenes Haus einzog, war der traditionelle Kampf mit den äußeren Schwierigkeiten siegreich zu Ende geführt.

Aber auch das innere Leben pulsierte im abgelaufenen Jahre viel lebenskräftiger als je zuvor; ich erinnere mich an die Aufführung von fünf Symphonien, die denkwürdige Aufführung der «Schöpfung» von Haydn. Auch die Kammermusikabende spielten sich unter stetiger Zunahme der Theilnahme unseres Publicums ab. Diese künstlerischen Leistungen verdanken wir, und zwar für die gesellschaftlichen Concerte der Tüchtigkeit und Hingebung des Musikdirectors Böhler, besonders gelegentlich der großen Eröffnungconcerte, für die Kammermusikabende dem unermüdblichen Concertmeister Gerstner. Die Gesellschaft erfüllt eine Ehrenpflicht, wenn sie solche Leistungen dankend anerkennt. Die Mitgliederzahl hat eine bisher noch gesehnte Verhältnisse angenommen; die Schülerconcerte und die Prüfungen im Schoße der Direction haben gezeigt, daß es in unseren Schulen mit dem Lehren und Lernen ernst genommen wird und daß wir schöne Erfolge erzielen, Dank unserem tüchtigen, pflichttreuen Lehrkörper.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(184. Fortsetzung.)

XXI.

Erstehen und Sterben.

Zwei Jahre waren vergangen. Manches hatte sich während dieses Zeitraumes verändert. Seit einem Jahre hatte Emil die väterliche Firma selbständig übernommen; er bewohnte das alte Patrizierhaus der Hellwigs. Vor einigen Wochen verlobte er sich, und zwar mit seiner Cousine Gertrud von Löwe. Man wollte wissen, die Hochzeit solle schon in allernächster Zeit stattfinden. Gertrud von Löwe war im Augenblick keine große Partie, aber der bei allem calculierende Emil Hellwig rechnete trotzdem seinen Vortheil heraus. Er hatte von jeher einen heillosen Respect vor seiner klugen Tante Esther gehabt; als Schwiegermutter schien ihm ihr Bestand so gut wie hunderttausend Thaler Mitgift. Außerdem war Gertrud immerhin die Enkelin Samuel Goldschlägers und participierte als solche mit an dessen vereinstifter Erbschaft, die bei den hohen Jahren des alten Mannes doch nicht gar so lange mehr auf sich warten lassen konnte.

Und Dorothea? Sie hatte schon geraume Zeit an der Hand ihres Gatten das Heim ihrer Kindheit verlassen. Nach zehn Monate nach dem freiwilligen Ende des armen Hartwig fand in aller Stille Dorothea's Nahrung und Behnuth gedachten beide der edlen

Damen- und Männerchor sowie die Sänger des deutschen Turnvereines haben auch heuer wieder in erfolgreicher Weise mitgewirkt. Der große Saal der «Tonhalle» wurde in acht Gesellschaftsconcerten, zwei Schülerconcerten, sechs Kammermusikabenden, also sechzehnmal, von der Gesellschaft und zehnmal von fremden Künstlern und einheimischen Musikgesellschaften, also im ganzen 26mal, zu musikalischen, einmal zu Schaustellungen und der kleine Saal einmal zu einer Gemälde-Ausstellung benützt, ein Beweis zugleich, wie sehr ein großer Saal sich zu einem Bedürfnisse in unserer Stadt gestaltete.

Leider steht die finanzielle Lage der Gesellschaft nicht auf gleicher Höhe wie die künstlerische. Es ist natürlich, daß der Bau außergewöhnliche Mittel in Anspruch nahm und daß auch die Einrichtung des neuen Hauses große Ansprüche im Gefolge hatte, so daß die Gesellschaft kaum das Gleichgewicht in ihrem Haushalte zu erhalten in der Lage war, ja im Gegentheil in ihr Präliminare des kommenden Jahres ein sehr erhebliches Deficit einzustellen gezwungen ist, das zu bedecken außerordentliche Beihilfe notwendig machen wird. Dessenungeachtet sieht die Direction der Zukunft nicht hoffnungslos entgegen, denn sie weiß es, daß die Gesellschaft ein Liebling unseres Publicums ist, ja noch mehr, daß sie ein unentbehrlicher Culturfactor unseres geistigen Lebens, die Gewähr unserer musikalischen Zukunft, daß sie mit einem Worte ein Bedürfnis ist in Stadt und Land, und daß man sie angesichts ihres künstlerischen Aufblühens nicht sinken lassen werde, und daß es der künftigen Direction gelingen werde, das durch den Neubau des Vereinshauses und die damit verbundenen Mehrauslagen sowie die erhöhte Regie gestörte Gleichgewicht im Haushalte wieder herzustellen. Und so empfehle ich Ihnen die philharmonische Gesellschaft, ihr Wohl und Wehe Ihrer treuen Pflege mit der Bitte, selbe stets hochzuhalten als bedeutsamen Factor unseres culturellen Lebens, den Bestehenden derselben ungeschmälert zu bewahren und an ihrer gedeihlichen Zukunft fortzuarbeiten, auf daß sie stets bleibe ein Hort der musikalischen Kunst in unserem lieben Heimlande.

Herr Cassier Karinger verlas sodann den Rechnungsabschluss des Jahres 1891/92 sowie den Vermögensausweis, woran sich eine längere Debatte knüpfte. Herr Dr. Schaffer fragt, worauf sich das vom Vorsitzenden erwähnte Deficit beziehe, worauf dieser erwiderte, daß sich dasselbe für das kommende Jahr beziehe. Sparcassapresident Herr J. Luckmann fragt, wie es komme, daß 1200 fl. als Sparcasse-Einlagen aufgeführt erscheinen, während es doch noch unbeglichene Rechnungen gebe. Cassier Krenner gibt die Aufklärung, daß dies nur eine durchlaufende Post betreffe. Herr Dr. Schaffer fragt weiters, wie es der Vorsitzende von erhöhter Regie im neuen Hause spreche, während man doch seinerzeit durch Ersparungen an Mietzins, Claviertransport u. s. w. sich im neuen Hause Erleichterungen verschafft.

Der Vorsitzende erwiderte, daß solche Ersparungen allerdings eingetreten sind, aber durch die Steuerumlagen, die Conservierung des Hauses, größere Beheizungs- und Beleuchtungsregie und vermehrtes Dienersonale wettgemacht wurden. Herr Dr. Schaffer wünscht, daß künftighin die laufende Gebarung und die Barfondsgebarung getrennt ersichtlich gemacht werden, worauf Herr Krenner erwiderte, daß dies bisher auch immer geschah, daß aber künftighin die Barfondsgebarung überhaupt aufhören werde, wie einmal die Collaudierung des Hauses und alle Baurechnungen vollendet sein werden,

Selbstauopferung des jungen Mannes, der nur ein Jude gewesen war und der sich durch seine großherzige, schöne That, bevor er aus dem Leben schied, um einem anderen den Platz zu räumen, in den Herzen des jungen Paars, das durch seine Fürsorge einander angehören durfte, ein erhabenes, bleibendes Denkmal setzte.

Francisca legte den Brautkranz auf Dorothea's seidenen Scheitel, und Margarethe führte sie dem Bräutigam entgegen. Die drei Frauen gehörten und hielten fest zueinander. In Margarethe hatte Dorothea eine wahre zweite Mutter, in Francisca eine liebevolle Schwester gefunden. Einmal erschlossen, hielt das stolze, kraftvolle Herz der jungen Patrizierin auch fest, was es sich erobert, und Walthar hatte gar nicht so unrecht, wenn er zuweilen scherzend behauptete, er hätte Ursache eifersüchtig zu sein; früher habe ihm das Herz seiner Thea allein gehört, nur der Vater habe ein Stückchen davon im Besitz gehabt; — jetzt müsse er es mit zwei Menschen theilen, und zwar mit Menschen, mit welchen er den Vergleich nicht aufnehmen könne. Der Tante und Francisca's wegen, von denen sie sich ungern trennen wollte, bat Dorothea ihren Verlobten auch, in Hamburg zu wohnen, und er gewährte ihren Wunsch, obgleich seine Kunst ihn mehr nach Berlin zog. Sie kauften daher Emil das Landhaus in Harbestehude ab und schlugen dort ihren dauernden Wohnsitz auf. Im Winter begleitete Dorothea ihren Gatten auf seinen Concertreisen, die ihn nach London, Paris, Wien, Dresden, meistens aber in die preussische Residenz am Spresstande, deren enthusiastisch verehrter Liebling er geworden war, führten.

was bisher leider nicht möglich war, da der von der Gesellschaft aufgenommene Baufachverständige wegen anderweitiger Beschäftigung nicht dazu gekommen sei, seiner diesfalls übernommenen Verpflichtung nachzukommen.

Der Vorsitzende erwähnte sodann der Subventionen von Seite des Staates, des Landes, der Gemeinde und der krainischen Sparcasse, und die Versammlung sprach ihren Dank durch Erheben von den Sigen aus. Hierauf wurde der Rechnungsabschluss, der auch vom Revisionscomité als richtig befunden wurde, und der Vermögensausweis zur genehmigenden Kenntnis genommen. Der Vorsitzende dankte den beiden Revisoren, Herren Beyschlag und Berderber, für ihre Mühewaltung, und wurden beide Revisoren über Antrag des Herrn Albert Samassa mit Acclamation wiedergewählt.

(Schluß folgt.)

(Empfang.) Gestern begab sich die Direction der philharmonischen Gesellschaft und deren Lehrkörper zum Leiter der hiesigen Landesregierung, Herrn Hofrath Freiherrn von Hein, um denselben zu begrüßen. Der Herr Hofrath nahm die Direction in freundlichster Weise auf, betonte die historische Bedeutung der Gesellschaft, die als älteste Musikgesellschaft in Oesterreich den Weg vorgezeichnet habe, auf welchem man die Pflege der Tonkunst am besten erzielen könne, erwies sich als warmer Musikfreund, erklärte, es sich zur Ehre anzurechnen, der Gesellschaft als Mitglied anzugehören und entließ die Deputation, nachdem er an jedes Mitglied freundliche Worte gerichtet hatte, in liebenswürdigster Weise.

(Die Schlacht von Custozza.) Wir erhalten folgenden Bericht: Wie bereits gemeldet wurde, sieht man gegenwärtig ein Bild von ungewöhnlicher Lebenswahrheit im landschaftlichen Redoutensaale: mehr als 100.000 Krieger aus Zinn schlagen dort, generalstäblich getreu geordnet und gestellt, auf dem naturgetreu dargestellten Terrain die Schlacht von Custozza. Der Künstler, der dies Werk geschaffen, Herr Emil Horwitz, hat sich durch den Anblick der in der Berliner Ruhmeshalle ebenso dargestellten Schlacht bei Königgrätz in rühmlicher patriotischer Begeisterung angeregt gefühlt, unserem Heeres-Museum ein erhebendes Schlachtenbild von gleicher Großartigkeit zu widmen. Und dies ist ihm vollkommen gelungen. Die taktische Studie über die Schlacht von Custozza von General v. Mathes gab seinem Werke die rechte Unterlage. Und er war ausdauernd und eifrig genug, alle Hindernisse zu überwinden, die der Arbeit entgegenstanden. FML. Ritter v. Kaiffel stellte ihm die Localitäten des Militärcasinos zur Verfügung, Generalmajor von Arbter, Commandant des militärgeographischen Institutes, die plastische Terraindarstellung, und Generalmajor v. Mathes wurde der strategische Leiter des Unternehmens. Die plastische Terraindarstellung, welche von Oberlieutenant Guttenbrunner des militärgeographischen Institutes in musterhafter Weise nach den photographischen Copien der Aufnahms-Sectionen hergestellt wurde, hat eine Größe von 84 Quadratmeter. Auch die Bodenbedeckung, als Ortschaften, Häuser, Bäume, Wein-Culturen u., sind streng naturgetreu dargestellt. Auf diesem, in ähnlicher Größe wohl kaum je erzeugten plastischen Objecte wird der gewählte Moment durch mehr als hunderttausend Zinkcompositionsfiguren dargestellt, welche die Infanterie, Cavallerie, Artillerie und den gesammten Train in den verschiedenartigsten, durch das Gesecht bedingten Stellungen zur Anschauung bringen. Deutlich erkennt man nicht allein die taktischen Formationen,

Margarethe hatte ihren Plan ausgeführt. Kurz vor Dorothea's Hochzeit kaufte sie sich eine reizende, rosenumrankte Villa auf der Uhlenhorst, unweit des Alsterufers, und gleich nach der Hochzeit siedelte sie mit Francisca dahin über. Ein innigeres, glücklicheres Zusammenleben, als das der beiden Frauen, Mutter und Tochter, konnte wohl kaum gedacht werden. Die eine lebte einzig für die andere, und wo sie einander die Wünsche von den Augen ablesen konnten, da geschah es.

Margarethe's tiefe Blässe, welche die Einsamkeit ihrer weltabgeschiedenen Existenz sowie der innere, nagende Kummer verschuldet, war lange gewichen; jetzt zeigten ihre Wangen jenen zarten Rosenhauch, wie die Farbe der Kelchblätter einer Malmaisonrose.

Nur etwas störte noch immer das sonst so ungetrübt Glück ihres Beisammenlebens; das war der Umstand, daß Balthasar Puttsarten nicht zu ihnen ziehen wollte. Seine Mansarde war ihm durch die langen Jahre, welche er in ihr gewohnt, theuer geworden, so daß er sich nicht mehr von ihr trennen und sein altes Leben in einen andern Boden verpflanzen mochte.

Margarethe und Francisca hätten ihn gern bei sich gehabt, um seinen Lebensabend zu verschönern, so viel es in ihrer Macht lag. Täglich besuchten sie ihn, obgleich der Weg durch die Rosenpassage nicht gerade angenehm für Damen der besseren Stände war. In dem Gange selbst erkannte freilich niemand in der vornehmen, dunkelgekleideten jungen Frau die ehemalige Rosenpassagebewohnerin.

(Fortsetzung folgt.)

sondern auch die Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung. Effectvoll heben sich die weißen Röcke unserer Tapferen — jedes Regiment an der Aufschlagfarbe erkennbar — von den grünen Culturen, von Häusern und Hecken ab; man sieht unsere grünen und blauen Uhlanen, unsere Fusaren-Regimenter, die hechtgrauen Jäger, die langen Geschützreihen, Train- und Sanitäts-Colonnen, Verbandplätze und Gefangenen-Transporte. Die Durchführung dieses plastischen Tableaus erforderte die Zeitdauer von 8 Monaten und einen Geldaufwand von 21.000 fl. Man sieht die Schlacht in der Situation bei Custozza und am Monte Torre um 5 Uhr nachmittags; Custozza wird eben seitens der italienischen Division Govone noch durch ein Regiment festgehalten, während der Rest der Division schon auf Villafranca zurückgeht. Oesterreichischerseits steht die Brigade Welfersheimb, gefolgt von der Brigade Töply, zum entscheidenden Angriff gegen die Nordfront von Custozza an, während Theile der Brigade Möring vom 5. Corps von Westen eindringen. Eine lange Geschützlinie verbindet diesen Theil des Gefechtsfeldes mit dem Nordhange des Monte Torre, welchen um dieselbe Zeit das Infanterie-Regiment Nr. 7 der Division Eugia entretit; die gegen Villafranca auf die italienische Division Bizio zurückflutenden Theile werden von der österreichischen Cavallerie-Reserve mit bekannter Bravour attackiert. Ein Ueberblickstabelle der gesammten Schlacht bietet Gelegenheit, den Zusammenhang dieser Kämpfe mit der Gesamtaction richtig zu erkennen. Niemand wird diese mühevollen und in jedem Detail imposante Arbeit ohne Bewunderung sehen; sie wird erhebend und begeisternd auf jedermann wirken, der Vaterlandsgefühl im Busen hat.

(Slovenisches Theater.) Die französische Posse «Der selige Loupinel» von Alexander Bisson, welche Samstag zum erstenmal auf der slovenischen Bühne in Scene gieng, erzielte einen großen Heiterkeitserfolg, denn sie erhielt durch die Fülle ergötzlicher Situationen- und Verwickelungskomik das Publicum bis zum Schlusse in bester Laune. Die Posse birgt zwar zahlreiche Pitanterien und Bedenklichkeiten, die jedoch in genialer Weise durch die Sturzflut komischer Ereignisse so geschickt gedeckt werden, daß der Zuhörer ihrer kaum gewahr wird und gerne Nachsicht übt, da er ja zum ernstesten Nachdenken gar nicht kommt. Der selige Loupinel hatte neben seiner ehrsamten Ehehälfte auch ein pikantes Verhältnis mit einer leichten «Bachstelze», die ihr großes Herz auch anderen Freunden, so dem Capitän Mathieu, öffnet. Loupinel stirbt und die legitime sowie illegitime Witwe heiraten Wiedermänner und beide Familien wohnen in einem Hause in Paris. Der ehemalige Capitän Mathieu verwechselt die beiden Wittven, erregt die Eifersucht des Gatten der legitimen, die er für die illegitime hält und dergleichen. Der erste Act ist zu lange ausgesponnen und ermüdet den Zuhörer, wenn er nicht in flottestem Zeitmaß gespielt wird, was bei der Aufführung nicht der Fall war. Die übrigen Acte wurden hingegen mit dem löblichsten Eifer gegeben und erzielten, Dank den gelungenen Chargen seitens des Herrn und der Frau Borštnik sowie Herrn Danilo, den gewünschten Effect der amüsanten Comödie, in deren Rahmen allerdings der Anfänger Urbancič mit seiner Reichenbittermiene nicht paßte. Wir müssen bei dieser Gelegenheit einer irrigen Anschauung entgegenreten, die darin fußt, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen im neuen Theater schwieriger als auf den Interimbühnen zu spielen wäre, wo jede akustische und optische Illusion fehlte. Das Innere des Theaters ist so schön und geschmackvoll, dabei für den Zuschauer so beglückend, die Bühne mit allen Hilfsmitteln so reich ausgestattet und bietet so viele scenische Effecte, daß der bloße Aufenthalt im Theater ein Vergnügen ist, während er seinerzeit in der Citalnica und im Redoutensaale eine wahre Qual war. Alles dies kommt den Darstellern im reichen Maße zugute, und wenn die Vorstellung halbwegs klappt, die Mimen ihre Rollen memoriert haben, so können sie auf die Zufriedenheit des Publicums rechnen, und selbst der Dilettant wird bei ernstem Willen und Streben sowie fleißigem Studium seiner Partien wohlwollende Berücksichtigung finden. Letztere Eigenschaften, fortgesetztes Vornen und Nachahmen hervorragender Muster müssen unter allen Umständen gefordert werden, denn jeder Stillstand bedeutet Tod. Das Haus war schwach besucht.

(Ritter von Kaltenegger †) In Wien ist am vergangenen Freitag abends nach kurzer Krankheit der gewesene Landeshauptmann in Krain, Herr Dr. Friedrich Ritter von Kaltenegger-Riedhorst, Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe und des Leopoldordens, Mitglied des Staatsgerichtshofes, k. k. Hofrath und Finanzprocurator i. R., Ehrenbürger der Stadt Laibach u., im Alter von 73 Jahren gestorben. Dr. Ritter von Kaltenegger, welcher im Jahre 1843 als Concipist des Fiscalamtes in Graz in den Staatsdienst getreten war, wirkte seit einer langen Reihe von Jahren in unserem Lande, woselbst er als Oberfinanzrath und Finanzprocurator fungierte. Im Jahre 1872 wurde er zum Landeshauptmann im Herzogthume Krain ernannt und fungierte als solcher bis zu seiner Ernennung zum wirklichen Hofrath und Finanzprocurator in Wien im Jahre 1881. Als Landeshauptmann wurde er im Jahre 1877 durch Verleihung des Leopoldordens und an-

läßlich seiner Pensionierung im Jahre 1892 durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe ausgezeichnet. Hofrath Dr. Ritter von Kaltenegger war eine durch seltene Eigenschaften des Charakters, durch eine in allen Zweigen menschlichen Wissens hervorragende Bildung, durch eine umfassende Sachkenntnis hervorragende Persönlichkeit, die sich durch diese Eigenschaften sowie auch durch sein liebenswürdiges und entgegenkommendes Wesen die Hochachtung und Verehrung aller, die je mit ihm verkehrten, ja selbst die Achtung seiner Gegner, deren er überhaupt nur auf politischem Gebiete hatte, erworben hat. Sein unermüdeliches Wirken als Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach, die ihn in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt zum Ehrenbürger ernannt hatte, noch mehr aber seine Thätigkeit als Landtagsabgeordneter in Krain und seine Kenntnis des Landes und seiner Verhältnisse hatten ihm eine führende Rolle in der deutschliberalen Partei gesichert. — Die irdische Hülle des Verbliebenen wird nach Graz überführt und dortselbst heute nachmittags in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt werden.

(Ein wüthendes Fohlen.) Aus Landstraß wird uns gemeldet, daß dortselbst am 26. August ein dem Fleischhauer Marok gehöriges Fohlen von einem als wüthend erkannten Hunde in die Oberlippe gebissen wurde. Am 23. October, also nach einer 58tägigen Incubationszeit, traten bei dem Fohlen Symptome ein, welche auf einen krankhaften Zustand deselben schließen ließen; es wurde nämlich sehr unruhig; tags darauf fieng das Fohlen an, noch unruhiger zu werden, schreckte sich fortwährend, sprang hin und her, warf das Futter unter die Füße, trank nicht, sondern griff nach dem dargereichten Wasser als wenn selbes darnach beißen wollte. Am 25ten October, bei der beabsichtigten Fütterung, sprang das Fohlen gegen den Knecht und versuchte ihn zu beißen: daselbe schnappte umher, bis sich selbst kräftig in die Schultern und in alle in die Nähe gebrachten Gegenstände. Bei weiterer Beobachtung bemerkte man eine stete Unruhe durch Aufheben und Senken des Kopfes, Reiben mit den Lippen an feststehende Gegenstände und Trappeln mit den Hinterfüßen u. Das wüthende Fohlen wurde sodann im Stalle erschossen.

(Deutsches Theater.) Die freitägige Aufführung der Posse «Heißes Blut» war sehr gut besucht, die gestrige Reprise total ausverkauft, insbesondere auch von auswärtigen Gästen zahlreich besucht und von einem durchschlagenden Heiterkeitserfolge begleitet. Mit Befriedigung sei konstatiert, daß die Aufführung diesmal eine sehr sorgfältige war, die Scenerie sehr rasch und geschickt gewechselt wurde, demnach die Zwischenacte um die Hälfte kürzer wie unlängst ausfielen und die Vorstellung entsprechend früher endigte, was hoffentlich auch in Zukunft der Fall sein wird. Heute geht die beliebte Operette «Der Vogelhändler» zum fünftenmale in Scene und dürfte, da unser bewährter erster Operntenor Herr Fabiani den Stanislaus singt, neue Zugkraft ausüben, was wir im Interesse der strebsamen Direction, die bemüht ist, allen Wünschen des Publicums nach Möglichkeit gerecht zu werden, sehr wünschen.

(Empfang beim Herrn Hofrath Baron Hein.) Gestern sind beim Leiter der k. k. Landesregierung, Herrn Hofrath Baron Hein, folgende Deputationen zur Begrüßung erschienen, und zwar: eine Deputation des Officierscorps der Garnison unter Führung des Herrn Brigadiers Generalmajor Fuz, die Directoren und Lehrkörper der Staatsmittelschulen und der k. k. Fachschule für Holzindustrie unter Führung des Herrn Landeschulinspectors Suman, der Landes-sanitätsrath, die Direction der Hebammen-Lehranstalt, der Verein der Aerzte in Krain und eine Deputation der philharmonischen Gesellschaft.

(Straßenraub.) Am 27. d. M. wurde der Reichler Michael Strah aus Kroharje bei St. Ruprecht, als er um halb 9 Uhr abends von Maleinsdorf durch Ratschach nach Hause gieng, von zwei Vaganten seiner Varschaft per 24 fl. und der Uhr beraubt. Die Stroche wurden von der Gendarmerie eruiert und dem k. k. Bezirksgerichte Ratschach eingeliefert.

(Hymen.) In der Pfarrkirche zu Schaab in Böhmen fand am 24. d. M. die Trauung des Herrn Anton Wanka, Officials der k. k. Tabakregie in Laibach, mit Fräulein Hedwig Steiner, Tochter des dortigen Wirtschaftsbefizers und Landtagsabgeordneten Steiner, statt.

(Das Reichsgericht) wies die Beschwerde der Gemeinde Feistritz gegen den kärntnerischen Landesausschuß wegen Zurückweisung einer in slovenischer Sprache verfaßten Eingabe zurück.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.
Wien, 30. October. Die sanitäre Lage Wiens gibt derzeit zu keinerlei Benrühigung Anlaß. Von der Gesamtzahl der vor dem 28. d. M. Erkrankten sind zwei gestorben, einer verblieb im Krankenstande. Bei allen übrigen bisher als unter verdächtigen Symptomen erkrankt in das Kaiser-Franz-Josef-Spital abgegebenen Individuen hat sich der Choleraverdacht nicht bestätigt.

Szegebin, 29. October. Hier ist neuerdings die Cholera ausgebrochen. Vorgestern wurden 2 Erkrankungen, darunter 1 mit tödtlichem Ausgange, gestern 1, heute 4 Erkrankungen gemeldet.

Czernowitz, 29. October. Das zur Verhinderung der Auswanderung der Landbevölkerung nach Rußland aufgebotene Militär sammt Gendarmerie-Affistenz wurden zurückgezogen, da die Auswanderung aufgehört hat. Von der Gesamtzahl der Auswanderer, an 200 Köpfen, ist die Mehrzahl entweder zurückgekehrt oder in Rückkehr begriffen. Mehrere Bauern sowie der Kirchenfänger Johann Horodicky, welcher als Hauptagitator gilt, wurden wegen Agitationsverdachtes verhaftet.

Graz, 30. October. Hier wurde ein Cholerafall mit letalem Ausgange constatirt, in der Gemeinde Loth 16 Erkrankungen, die meist letalen Verlauf nahmen.

Milwaukee, 30. October. Eine Feuersbrunst zerstörte das Ostviertel der Stadt in einer Ausdehnung eines Quadratkilometers. Der Gesamtschaden beziffert sich auf neun Millionen Dollars.

Lissabon, 30. October. Das englische Padeboat «Rumania» ist bei Fozarelho gescheitert. Von 55 Passagieren und 67 Personen Bemannung wurden nur neun gerettet. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der Capitän.

Verstorbene.

Den 27. October. Lucas Zatej, Arbeiter, 62 J., im Laibachflusse ertrunken. — Karl Babnik, Buchbinder, 67 J., Alter Markt 12, Krebsstachele.

Den 28. October. Anna Zabnikar, Wirtlers-Tochter, 3 Mon., Kaiser-Josefs-Platz 2, Schwindlucht.

Im Spitale:

Den 29. October. Antonia Pokorn, Inwohnerin, 62 J., Lungen-Emphysem.

Lottoziehung vom 29. October.

Triest:	7	48	82	61	29.
Linz:	87	55	11	76	17.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungs-Charakter
29.	7 U. Mg.	739.4	8.6	ND.	Schwach	bewölkt heiter
	2 > N.	738.5	13.2	SW.	mäßig	heiter
	9 > Ab.	738.5	9.4	SW.	Schwach	heiter
30.	7 U. Mg.	737.5	4.2	ND.	Schwach	theilw. heiter
	2 > N.	736.4	13.4	SW.	mäßig	heiter
	9 > Ab.	736.6	10.0	SW.	Schwach	heiter

Den 29. October morgens bewölkt, dann Aufbebung windig, sternenhelle Nacht. — Den 30. heiter, windig. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 10.4° und 9.2°, beziehungsweise um 2.3° und 1.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderrüchlich am 1. December stattfindet. (4976 a)

Urtheil. In einer Sitzung des Schöffengerichtes vom 9. August dieses Jahres wurde in Frankfurt a. M. eine Entscheidung gefaßt, die für die betreffenden Gewerbetreibenden von Interesse ist. Christofle ist ein allgemeiner Begriff wie etwa Chinasilber, Almasilber, Neusilber u., sondern bedeutet ganz speciell solche Silber, die in den Fabriken des Erfinders — Christofle — fabricirt sind. Wer Christofle-Silber verlangt, dem darf keine andere Composition als «Christofle» verkauft werden. Ein dortiger Mann hatte als Christofle-Silber ein Duzend Messer abzugeben verkauft, das durch Gebrauch schon nach sechs Wochen abgeworfen erschien. Er will behaupten, man nenne im Kundenerwerb «Christofle-Silber» allerlei Zeug, das blank ist. Das Schöffengericht bigen-Gutachten spricht gegen ihn aus: Im christlichen Sinne verstehe man unter Christofle-Ware nur die von dem Erfindern angefertigte. Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten auf 100 M. Geldstrafe zur Warnung für ihn und andere. (4869 a)

Gestreifte und carrierte Seidenstoffe.
Louisine — Foulards — Surah — Taffetas — Merveilleux etc. — von 45 fr. bis fl. 3.35 per Meter verfertigt roben- und färbweise, porto- und zollfrei die Seidenfabrik G. Haanberg (f. u. f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefkosten 10 kr. Porto. (15) 8-6

P. T.

Ich offeriere:
Winterblousen 1 fl. 60 kr.,
Russische Blousen 2 fl. 50 kr.,
Crème-Flanellblousen 2 fl. 90 kr.,
Tricotkleidchen 1 fl. 80 kr., 2 fl. 50 kr.,
Modablousen, Tricottailen, reizende,
Theater-Capottes und
Kopf-Charpes von 90 kr. aufwärts
Modewaren-Etablissement
Heinrich Renda, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 29. October 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and various bank and stock prices.

Landes-Theater in Laibach. Heute Montag den 31. October. Ungerader Tag: 21. Abonn.-Vorst. (Nr. 23) Novität!

Internationales Panorama in der Tonhalle. Von heute ab bis Freitag IV. Serie, enthaltend: Bethlehem, die Geburt Jesu Christi, Jerusalem, das Grab Jesu Christi; weite Egypten, Constantinopel, Athen, Neapel, Pompeji, Paris etc.

Original-Shampooing Bay-Rum von Jackson & Co. in St. Thomas, W. J. ist das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen Nachwuchs schon nach mehrmaligem Gebrauch.

Ich widerrufe hiemit, was ich über den Herrn Kadunc gesprochen habe. (4971) J. Ahlin.

MAGGI'S Suppenwürze erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben in Fläschchen zu 45 Kreuzer bei Carl C. Holzer. (287)

Stall auf sechs bis acht Pferde nebst einem großen Magazin als Wagenremise, Geschirr- und Futterkammer ist im Hause Nr. 18 der Wienerstrasse zu vermieten, und kann vom nächsten November-Termine bezogen werden.

Monatzimmer sowie ein gewölbter, trockener Keller gleich zu vermieten. Nähere Auskunft im Hause in der Eisenhandlung. (4861)

Eine Feigen-Kaffee-Fabrik mit Kaffee-Brennerei und Gewürzmühle (Malzkaffee-Brennerei) folgt im Betriebe und mit großer Kundschaft, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers um fl. 21.000 ö. W. zu verkaufen. (4111) 6-6 Gefällige Anfragen unter Chiffre: <C. 3542> befördert Rudolf Mosse, Wien.

Beiläufig Mitte November wird eine Wohnung Resselstrasse Nr. 12, (4964) 3-1 Hochparterre, links, zu beziehen sein. Ein gesunder, energischer Forstmann mit nied. Staatsprüfung und guten Dienstzeugnissen, der deutschen und der slovenischen Sprache mächtig, wird beim gefertigten Forstamte als Forstwart aufgenommen. (4911) 3-3 Forstamt der krain. Industrie-Gesellschaft in Jauerburg (Oberkrain).

Bei Karl Till Spitalgasse 10 Grosses Lager aller (4106) 36 Schulrequisiten nach Vorschrift der Herren Lehrer und Professoren. Einen neuen, eleganten Schlitten mit abnehmbarem Kutschbocke und Nothsitz, ein- oder zweispännig zu gebrauchen, verkauft (4910) 3-3 Franz Zužek in Krainburg.

Im Gasthause am Krakauer Damm Nr. 18 sind täglich gebratene Fleischwürste, jeden Samstag und Sonntag Blut- und Leberwürste eigener Erzeugung, jeden Freitag Fische manchesmal auch Meerfische, zu haben. Ausgeschenkt wird Koslers Märzenbier, echte Weine und ausgezeichnete Proseker. Um zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll (4966) 2-1 L. Blumauer.

Advertisement for J. Hafner's Bierhalle. Dank und Anempfehlung. Der ergebenst Gefertigte, welcher nun 25 Jahre als Restaurateur am Laibacher Platze thätig ist, spricht bei seinem Scheiden aus dem Restaurant des Hotels «Elefant» seinen hochverehrten Stammgästen, den höchsten Herrschaften und dem geschätzten P. T. Publicum für den zahlreichen Besuch den wärmsten Dank aus und beehrt sich, hiemit zugleich anzuzeigen, dass er in seinem eigenen Hause Petersstrasse Nr. 47 J. Hafner's Bierhalle nächstertage eröffnen wird, und stellt die höflichste Bitte, ihm das bisherige Zutrauen auch in seinen ganz neu restaurierten Localitäten bewahren zu wollen. Recht zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich ergebenst (4948) hochachtungsvoll Johann Hafner Besitzer der «Bierhalle».

Advertisement for coal prices. Zur Saison! Die ergebenst Gefertigten erlauben sich, den geehrten Kunden nachstehend die für den Winter 1892/93 festgesetzten und vom 1. November ab gültigen Verkaufspreise der Kohlen mitzutheilen: 1 bis 10 Zoll-Ctr. in Säcken 52 kr. 10 » 20 » » » 50 » 20 » 30 » » » 48 » 30 » 50 » » » 46 » pr. Zoll-Ctr. spesenfrei ins Haus gestellt. Ganze Waggon-Ladungen zu 200 Zoll-Ctr. gegen jeweilige Vereinbarung. Die Laibacher Kohlenhändler. 1-2